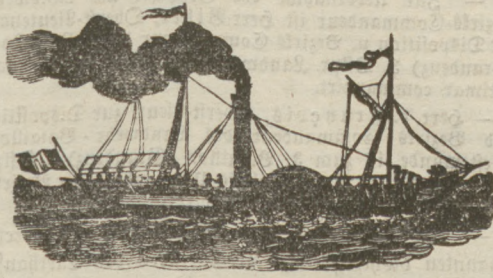


# Danziger Dampfboot.

№ 198.

Montag, den 26. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefge auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kietemeier's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau.

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.

In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonntag, 25. August.

Der „Debatte“ wird aus Salzburg geschrieben, daß dort in gut unterrichteten Kreisen die Nachricht circulire, der Kaiser Franz Joseph habe dem Kaiser Napoleon gegenüber den Wunsch geäußert, in Paris mit dem Könige von Italien zusammenzutreffen.

Paris, Sonnabend 24. August.

„La France“ glaubt, daß General Prim sich in Carthagena befindet. — In Bayonne sind Nachrichten aus Saragossa vom 22. d. eingetroffen. Nach denselben ist das Regiment Navarra von den Aufständischen in Aragonien vollständig geschlagen worden. Ein General ist geblieben. Aus Madrid sind Verstärkungen nach Aragonien gefandt.

Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 7½ Uhr auf dem Straßburger Bahnhofe angekommen, wo die Minister zum Empfange anwesend waren. Die Majestäten begaben sich sofort nach den Tuilerien.

Madrid, Sonnabend 24. August.

Nach offiziellen Berichten sind die Aufständischen in mehreren Gefechten geschlagen worden. — Die Regierung hat für den Zeitraum von 4 Monaten die Einfuhr von Getreide in die Häfen des Mittelmeeres erlaubt. Für Ladungen unter fremder Flagge ist pr. Hektoliter 1 Franc, für solche unter spanischer Flagge ½ Franc zu bezahlen.

Florenz, Sonntag, 25. August.

Es werden jetzt von den Kirchengütern für 150 Millionen zum Verkauf kommen.

Athen, Freitag 23. August.

Türkische Kriegsschiffe griffen vorgestern den griechischen Dampfer „Arkadion“ bei Romeli an. Der „Arkadion“ wurde in Folge dessen von der eigenen Schiffsmannschaft in Brand gesteckt und versank.

Petersburg, Sonnabend 24. August.

Der russische „Invalide“ bespricht heute die neuesten Reformen in der Türkei in tabelndem Sinne und kommt dabei zu dem Schlusse, daß eine friedliche Lösung der orientalischen Frage nur erzielt werden könne durch Verleihung selbständiger und von den mohamedanischen ganz zertrennter Institutionen an die Christen. — Die Rückkehr des Kaisers aus der Krim erfolgt am 25. September. — Der Chef der russischen Escadre im mittelländischen Meere hat hierher berichtet, daß ein türkischer Dampfer ein russisches Schiff habe verhindern wollen, landiotische Flüchtlinge aufzunehmen. Beide Schiffe hätten schlagfertig gegenüber gelegen. Bei der alsdann eingetretenen Verhandlung habe der Stabschef Dmer Pascha's erklärt, die Verantwortung werde den russischen Admiral treffen, wenn durch die Ueberführung der flüchtigen Familien nach Griechenland der Aufstand zunehmen sollte.

Stockholm, Sonnabend 24. August.

Der König und die Königin sind mit der Prinzessin Lovisa, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Der König hat den Frhrn. Curt Gustaf af Ugglas zum Finanzminister ernannt.

## Politische Mundschau.

Mit der Abreise des französischen Kaiserpaars von Salzburg scheint die Phantasie der Conjectural-Politiker im Erfinden neuer, sich an das Ereigniß knüpfenden Combinationen erschöpft, weshalb wir heute nur wenig darauf Bezügliches mitzuthellen haben. Das Wenige ist aber wieder sonderbar und abenteuer-

lich genug; es soll nämlich in Salzburg unter andern auch der Plan zu einem Heirathsproject zwischen dem französischen Kronprinzen und der eifjährigen Tochter des Kaisers Franz Joseph, der Erzherzogin Gisela, geschmiedet worden sein. Es wird sogar berichtet, daß es sich um die Berücksichtigung der vom Kaiser Maximilian contrahirten mexicanischen Schuld handle, welche zur einen Hälfte vom Kaiser Napoleon, zur andern vom österreichischen Kaiser übernommen werden solle. —

Weiter heißt es, der definitive Abschluß einer österreichisch-französischen Alliance sei gescheitert, weil Bayern und Württemberg die Errichtung eines Südbundes und dessen Anschluß an ein österreichisch-französisches Bündniß abgelehnt hätten.

Es handelte sich aber in Salzburg gar nicht, wie von anderer Seite behauptet wird, um Gründung eines süddeutschen Bundes unter Führung Oesterreichs, sondern um Abschluß eines österreichisch-französischen Bündnisses, dessen Spitze gegen Preußen gerichtet sein sollte. Oesterreich erklärte sich zum Abschluß einer solchen Allianz unter der Bedingung bereit, daß Baiern und Württemberg ihren Beitritt zu derselben zusagten. Die beiden süddeutschen Staaten lehnten diese Aufforderung mit Hinweis auf ihre mit Preußen abgeschlossenen Verträge ab. Erst nach dieser Erklärung, durch welche das ganze Project in's Wasser fiel, wurde die Welt mit Depeschen österreichischer und französischer Ursprungs überschwemmt, welche der Entree den friedlichsten Charakter vindicirten und ihr sogar jede politische Bedeutung abzuspochen suchten. Für den Augenblick hat also die Haltung der süddeutschen Staaten die drohende Kriegs-Gefahr abgewendet. Was aber giebt uns eine Garantie für die Zukunft? Steht es nicht bei der so großen Jugend des Baiern-Königs zu befürchten, daß er schließlich doch in die diplomatischen Fallen geht, welche man von Wien und Paris aus nicht unterlassen wird, ihm zu stellen? Die einzige Garantie für die dauernde Erhaltung des Friedens finden wir in der deutschen Gesinnung der Bevölkerung jener Länder. Wie sehr eine Alliance mit Frankreich dem gesunden Sinne in den süddeutschen Volkstheilen widerstrebt, dafür zeugt der zischende Empfang, welcher dem Kaiserpaar in Augsburg wurde, und die Weigerung der Landeshäupter in Salzburg, bei demselben den Ehrendienst zu versehen. Kein Mittel darf die süddeutsche Bevölkerung jetzt unversucht lassen, um ihre Regierungen so schnell als möglich zu einer Verbindung mit dem norddeutschen Bunde zu zwingen. Steht dann Deutschland unter Preußens starker Leitung so geeinigt, wie seit Jahrhunderten nicht, da wird dann der übermüthige Nachbar wagen, es anzugreifen, lediglich zu dem Zwecke, der Nation, welche das ihr von ihm auferlegte Joch mit Unwillen trägt, eine Beschäftigung zu geben? Wir glauben es nicht.

In der auswärtigen Presse wird die Salzburger Zusammenkunft sehr verschieden beurtheilt, doch scheint man im Allgemeinen geneigt, den Schritt Napoleon's als einen faux pas zu betrachten, und selbst die französischen unabhängigen und die Oppositions-Organen sprechen sich in dieser Richtung aus, — ja letztere halten die Reise geradezu für einen unverzeihlichen Fehler; sie sagen: führt die Salzburger Reise zu etwas, d. h. zu einer Alliance mit Oesterreich, so ist die Beunruhigung Europa's endlos, und die Finanzen der beiden alliirten Staaten werden sehr zu leiden haben; führt sie zu nichts, so haben beide Monarchen nur Absichten verrathen, die zu verwirklichen sie weder den Muth noch die Kraft haben.

Der mächtige Franzosen-Kaiser hatte auch in Salzburg Furcht vor Meuchelmördern; — das bemerkte man an der strengen Aufsicht auf Alles, was in seine Nähe kommen sollte. — Grund dieser Polizei-Maßregeln soll eine Anzeige sein, es werde ein Attentat auf Louis Napoleon beabsichtigt. Thatsache ist, daß längs der ganzen Strecke bis an die französische Grenze die Bahnbeamten angewiesen waren, auf den Bahnhöfen zu bleiben und die strengste Ueberwachung der Schienen vornehmen zu lassen. Französische Polizei ist requirirt worden, und vom Morgen an sah man gelbe Bursche mit fabelhaften Stutzbärten in bürgerlicher Tracht umherziehen, offenbar frisch angekommene französische Mouchards, die lauernden Blickes die Straßen durchspähten. Mag vielleicht die ganze Anzeige nur dem Muthwillen eines Spatzvogels entsprungen sein — man erzählt indessen, sie sei von London aus telegraphirt worden — es ist bezeichnend, daß man so großen Werth darauf legt und solche Anstalten trifft.

Wie ernst es der französischen Regierung darum zu thun ist, für den Fall einer eintretenden Eventualität ihre gesammte Militärkraft zu einem mächtigen Schläge zusammenzufassen, darüber sind die neuesten aus Algier verlautenden Nachrichten geeignet, jeden Zweifel zu heben. Seit Ausgang März und Anfang April wird nach übereinstimmenden und vollkommen glaubwürdigen Privatnachrichten dort ununterbrochen die gesammte waffenfähige männliche europäische Bevölkerung jeden Sonntag in den Waffen geübt, um erforderlichen Falls die daselbst garnisonirenden französischen und einheimischen Truppen zu einer anderweitigen Verwendung in der Hand zu halten.

Nicht minder erscheint der Stand der Dinge in Luxemburg geeignet, deutscherseits Bedenken zu erwecken. Obgleich die frühere preussische Besatzung jetzt seit Monaten schon diese Festung vollständig geräumt hat, ist seitdem von Seiten der holländischen Regierung für die Kraft des Londoner Vertrages übernommene Verpflichtung, die Werke dieses Platzes zu schleifen, doch weder das Geringste schon geschehen, noch soweit der Augenschein dies erkennbar werden läßt, auch nur vorbereitet worden. Die Festung liegt demzufolge noch vollkommen erhalten und verteidigungsfähig, jedem beliebigen Handstreich preisgegeben. Bei den weit günstigeren Eisenbahnverhältnissen und der Nähe des Lagers von Chalons, wie der beiden großen Hauptplätze der französischen Ostgrenze, Metz und Lille, würde sich Frankreich jedoch zur Ausführung eines solchen coup de main in einer unbedingt viel günstigeren Lage als Deutschland befinden.

Augenblicklich befindet sich die gesammte dänische Landmacht auf dem niedrigsten Friedensfuße, und auch die Kriegsslotte, mit Ausnahme einiger kleinen Zellenkreuzer, liegt abgetakelt in dem Kopenhagener Kriegshafen. Trotzdem sind sehr umfassende und genaue Pläne ausgearbeitet, mit welchen Streitkräften zu Lande und zu Wasser Dänemark sich bei etwaigen kriegerischen Verwicklungen zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde betheiligen, und wie man solche am zweckmäßigsten verwenden könnte. An 20,000 Mann Landtruppen und 7—8000 Mann gute Matrosen würde Dänemark sogleich als Hilfs-corp's stellen und diese vorzugsweise zu Diverstonen in der Ostsee verwenden können.

Die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Englands in Athen sind angewiesen worden, der Griechischen Regierung nicht bloß die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß sie sich zu keinem Schritt weiter

werde hinreißend lassen, welcher die Pforte in die Unmöglichkeit versetzen würde, einem directen Konflikt noch ferner aus dem Wege zu gehen, sondern jene Regierung auch für die Herbeiführung eines solchen Konflikts unmittelbar verantwortlich zu machen. Hinzugefügt ist die ebenso bestimmte Erklärung, daß für den ernstlichen und aufrichtigen Willen der Pforte, allen begründeten Forderungen ihrer christlichen Bevölkerungen gerecht zu werden, neuerdings Bürgschaften vorzuliegen, welche diese Bevölkerungen von dem immerhin zweifelhaften Erfolg eines bewaffneten Zusammenstoßes nicht zu hoffen haben würden. Der Gesandte Rußlands (als der dritten Schutzmacht) hat sich dem in Rede stehenden Schritt nicht angeschlossen.

Noch immer fehlen zuverlässige Nachrichten aus Spanien, da die Regierung fast alle Communicationen allein in Händen und ein natürliches Interesse zur möglichsten Todtschweigung des Aufstandes hat. Trotzdem wird man den einflussenden Nachrichten keinen Glauben beimessen dürfen, wie schon aus dem Telegramm zu ersehen, daß auch über Madrid der Belagerungszustand verhängt ist. Diese Maßregel scheint sofort nach der Abreise des Portugiesischen Königs-paares zu dem Zwecke ergriffen zu sein, den Uebertritt der Madrider Garnison zur Insurrection zu verhindern, — ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Ueber die Stellung der Aufständischen fehlen alle sicheren Nachrichten, und es wird auch nicht eher etwas Genaueres berichtet werden können, bis sie sich irgend eines festen Platzes oder einer größeren Stadt bemächtigt haben werden, zu welcher Zeit auch die bereits organisirte provisorische Regierung in die Definitivität treten soll.

Die von Newyork eingelaufene Nachricht, daß die Leiche des Kaisers Maximilian dem preussischen Gesandten in Mexico, Baron Mazaus, überliefert worden ist, scheint zuverlässig zu sein. Auf den ersten Anblick kann es befremdend scheinen, daß Suarez, nachdem er diese Uebergabe an den Oesterreichischen Geschäftsträger verweigert hatte, sie nun dem Preussischen Repräsentanten zugestanden hat; denjenigen aber, welche wissen, welche Ideen man in Mexico von Deutschland hat, ist es nicht unbekannt, daß sämtliche Amerikanische Republiken sich seit lange daran gewöhnt haben, Preußen als die hauptsächlichste Deutsche Macht zu betrachten.

In Hofkreisen verlautet gerüchtesweise, der Prinz von Württemberg, bisheriger kommandirender General des Gardekorps werde von dem König von Preußen mit der Ehrenstellung betraut werden, mit prinzipalem Hofhalt in Hannover seine Residenz aufzuschlagen.

Der Bundesrathsausschuß für Zoll- und Steuerwesen war am Sonnabend versammelt, um die Vorlage betreffend den Vertrag wegen der Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins zu beraten.

Aus dem Bereich der Armee sind gegenwärtig eine größere Anzahl von Offizieren der Infanterie und Kavallerie zu ihrer weiteren Ausbildung der Französischen Sprache auf die Dauer von einem Jahr nach Paris abkommandirt. Dieselben sind während ihres Commandos der diesseitigen Gesandtschaft daselbst attachirt.

Gerüchtesweise verlautet, daß auf die Monarchenzusammenkunft eine Ministerkonferenz in Dresden folgen werde. Ein Telegramm aus Salzburg meldet, daß v. Beust nach Gastein abgereist ist und am 1. September über Reichenberg nach Dresden gehen wird.

Die Beamten der königlichen Eisenbahnen in der Provinz Hannover, welche bisher noch ihre frühere Uniformen trugen, haben jetzt die Preussische Uniform erhalten.

Der Kaiser Franz Joseph erhielt zu seinem Geburtstag eine Gratulation des Königs von Preußen auf telegraphischem Wege mit dem Zusatz: der Kaiser kenne des Königs Gesinnungen.

Auf der Pariser Welt-Ausstellung ist der norddeutsche Bund durch 2075 Aussteller vertreten, von denen 398, also fast ein Fünftel, auf Berlin kommen.

Die Pariser Ausstellung, welche fortwährend eine große Anzahl Deutscher nach Paris führt, hat bei den dortigen deutschen Vereinen den Gedanken rege gemacht, für ihre Gäste aus der Heimath und behufs einer öffentlichen Kundgebung der unter ihnen herrschenden freundschaftlichen Beziehungen ein allgemeines deutsches Fest zu veranstalten. Das Fest wird am 31. August und am 1. September zur Ausführung gebracht werden.

Die französische Regierung hat soeben einer französisch-englischen Gesellschaft die Concession zur Errichtung eines Submarine-Kabels ertheilt, das Brest

mit der letzten französischen Besitzung an der canadischen Küste, St. Pierre-Miquelon, verbinden soll.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich erfreut sich einer so vortrefflichen Gesundheit, daß er, doch wohl etwas sehr frühzeitig, „den Officieren, welche Se. Kaiserliche Hoheit zur Tafel ladet, mit Lebenswürdigkeit die Honneurs macht.“!!!

Die permanente Flotte des Mittelmeers ist aufgelöst worden.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. August.

Zur Uebernahme der Geschäfte als Landwehr-Bezirks-Commandeur ist Herr Biber, Oberst-Lieutenant zur Disposition u. Bezirks-Commandeur des 3. Bataillons (Graudenz) 3. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 4, nach Weimar commandirt.

Herr v. Francois, Oberst-Lieut. zur Disposition und Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bataillons Geseckmünde, ist zum 3. Bataillon (Graudenz) 3. Ostpr. Landwehr-Regts. Nr. 4 Behufs Uebernahme der Bezirks-Commandeur-Geschäfte commandirt.

An Stelle des zum Königl. Bau-Inspector ernannten bisherigen Kgl. Baumeisters des Carthäuser Kreises Herrn Baumgardt ist der hiesige Baumeister Herr Wendt befördert worden.

Bei der Vorlage des neuen Porto-Tarifs für den norddeutschen Bund soll der Groschen-Tarif für den einfachen Brief nicht zu Grunde gelegt werden, vielmehr will man Abstufungen beibehalten, obgleich vor einigen Jahren der einförmige Groschen-Tarif in einem Summat-Berichte empfohlen worden war. England, seit 1839, Frankreich nebst Algerien und Oesterreich haben für ihre interne Correspondenz lediglich einen Portofuß von beziehentlich einem Penny, 20 Centimes und 5 Kreuzern. In Preußen und innerhalb des norddeutschen Bundesgebiets scheint man anfehlliche Einnahme-Ausfälle zu besorgen. Ein Analogon, die Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren, zeigt, daß letztere Preisermäßigung die Zahl der Telegramme dergestalt steigert, daß an eine Vermehrung des Beamten-Personals wird gedacht werden müssen, da unter den jetzigen Umständen die Masse der Depeschen kaum bewältigt werden kann.

Auf der Ostbahn haben im verfloffenen Monat Juli die Einnahmen im Ganzen 487,880 Thlr. betragen; hiezu die Einnahmen der vorangegangenen 5 Monate dieses Jahres gerechnet, ergiebt die Summe von 3,569,756 Thlr. Bei einem Vergleich mit den gleichen Zeiträumen des vergangenen Jahres ergiebt sich für den diesjährigen Juli ein Weniger von 31,652 Thlr. gegen den Juli des vorigen Jahres, bei allen 7 Monaten zusammen aber für dieses Jahr ein Mehr von 326,715 Thlr.

Wir hatten gemeldet, daß die Regierung verfügt habe, den Juden die Abgabe des Stimmzettels bei der am Sonnabend den 31. August stattfindenden Wahl zum Reichstage, auf Anrufen der Vorstände der jüdischen Gemeinden, noch bis eine Stunde nach Sonnenuntergang zu gestatten. In der That waren von jüdischer Seite hier und da Bedenken angeregt worden, und die Regierung hatte daraus Anlaß genommen, sich bei den Rabbinnaten über das etwaige Vorhandensein religiöser Vorschriften, die für diesen Fall maßgebend sein konnten, zu erkundigen. Die Rabbinnaten haben aber die Erklärung abgegeben, daß sich keinerlei Vorschriften vorfinden, welche den Juden das Abgeben von Stimmzetteln am Sabbath untersagten, da diese letztern, wofür sie nicht gedruckt sind, leicht schon am Tage zuvor geschrieben werden könnten. Infolge dieses Votums hat die Regierung von der anfangs allerdings beabsichtigt gewesenen Ausnahmebestimmung Abstand genommen.

Durch eine neue Verordnung über die Disziplinar-Bestrafung in der Armee wird dem Vernehmen nach die Straf-Kompetenz im Allgemeinen, insbesondere aber die der Compagnie-, Eskadron- und Batterie-Chefs erweitert und die Prügelstrafe für die zweite Klasse des Soldatenstandes abgeschafft, indem die Gemeinden dieser Klasse, bei denen sich die übrigen Disziplinarstrafen fruchtlos erweisen, in eine Arbeiter-Abtheilung eingestellt werden sollen.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums findet die diesjährige Einstellung der Rekruten in der Armee überall in der Zeit zwischen dem 1. und 5. Nov. c. Statt. Der Durchschnittsbedarf stellt sich nach den aufgestellten Berechnungen auf zusammen 92,886 Mann heraus.

Seit vorgestern sind an der Cholera wieder 10 Civil- und eine Militärperson gestorben, — 22 vom Civil und 5 vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 199, der Erkrankten 370.

[Victoria-Theater.] Gestern sahen wir Fr. Neufeldt als „Randl“ im „Versprechen hinterm Heerd“ und als „Schöne Galathea“, und mit jeder Leistung befestigte sie sich mehr in den Herzen der Zuschauer. Als „Randl“ war sie so herzlich, plauschte so gemüthlich, daß man ihr immer und immer hätte zuhören mögen. Das Lied „Müdel rüd, rüd“ sang sie meisterhaft und begleitete es mit so schelmisch koketem Spiel, daß sie entzückte. Haben wir Fr. Neufeldt als „vortreffliche Schauspielerin“ bereits kennen gelernt, so lernten wir sie in der „Galathea“ als eine vorzügliche „Opern-Sängerin“ kennen, die bei einer schönen Stimme die-

selbe auch zu verwerten versteht und vollständig Herrin über alle ihre Mittel ist. Ihre Coloraturen und Triller sind so rein, so schulgerecht, ihr ganzer Gesang ist so meisterhaft schattirt, ohne die geringste Anstrengung geht sie vom leisesten Piano zum stärksten Forte über, daß wir es wohl begreiflich finden, wenn man sie in Gdin bei einem gleichzeitigen Gastspiel der Patti die zweite Patti genannt hat. Wer ein Freund wahrhaft schönen Gesanges ist, höre die „Galathea“ von Fr. Neufeldt, denn so vortrefflich werden wir die Partie hier schwerlich wieder hören, indem Herr Direktor Wölfer „das alleinige Aufführungsrecht“ dieser Operette erkaufte. Unsern wärmsten Dank sagen wir der Direction, daß dieselbe uns einen so bedeutenden Gast gebracht, um den sich die größten Theater streiten. Leider wird, wie wir hören, das Gastspiel unserer hochverehrten Fr. Neufeldt nur noch einige Abende umfassen, und empfehlen wir deshalb die morgige Wiederholung der „Therese Krones“ auf das Lebhafteste.

Da das Victoria-Theater sich zu den Darstellungen von bioplastischen Tableaux Seitens des Herrn Regenti in räumlicher Beziehung nicht recht eignet, so hat sich Herr R. dem Selonte'schen Etablissement zugewendet und wird heute daselbst seine Vorstellungen beginnen. Herr Regenti hat, beiläufig bemerkt, sich auch als tüchtiger Luftschiffer einen bedeutenden Ruf erworben.

Welche Zugkraft die Feuerwerke des Hrn. Behrend üben, wenn nur der Himmel denselben günstig ist, konnte man gestern auf der Westerplatte wahrnehmen. Das Publikum war nach Tausenden zu zählen und die Dampfboote hatten vollauf zu thun, die Gäste wohlbehalten nach der Stadt zurückzuführen. Die Dämmerung gestattete schon um 9 Uhr den Beginn des Feuerwerks, welches mit starker aufständiger Brise und bewegter See zu kämpfen hatte. Die sehr ausgedehnte Aufstellungsfront wurde bei dem Bombardement durch die gewaltige Bögen beschreibenden und theils in farbigem Feuer, theils in schlängelndem Feuerregen sich auslösenden Raketen noch weit überschritten und gewährten einen imposanten Anblick. Mit lebhaftem Applaus wurden die in Brillantfeuer strahlenden Symbole von Liebe, Glaube und Hoffnung begrüßt, welche in dieser Reihenfolge vom Schaulplatz abtraten, somit in sinniger Weise angedeutet wurde, daß die Hoffnung uns bis in's Lebensende begleitet. Die in der Brandung umherschließenden Wasserkörper, deren intensives Feuer dem Wasser sportete, und die bengalische Beleuchtung des Strandes gewährten einen um prächtigeren Anblick, als der weiße Wogengischt den Reflex in eigenbüthiger Weise durchbrach. Der Park und das Müller'sche Etablissement waren zwar geschmackvoll illuminiert, dennoch war es im Gedränge unvermeidlich, daß Viele mit den in den Parkhängen befindlichen Presspflästen in unsanfte Berührung kamen und dieselben dahin wünschten, wo der Pfeffer wächst. Was Herr Behrend dem Publikum sinnig vorgeführt, hat sich an ihm selbst glänzend bewährt, denn „keine Hoffnung“ auf günstiges Wetter für die Experimente, ist in der letzten Zeit stets erfüllt worden; möge dies auch in der Zukunft geschehen!

Zum nächsten Sonntage ist ein Badefest in Zoppot, acht Tage später in Brösen und demnächst in Weichselmünde in Aussicht genommen, wobei Feuerwerke am Seeufer den Schluß bilden werden.

Ein Kaufmann in den Langenbuden beauftragte seinen Laufburschen, einen frankirten Brief nach der Post zu besorgen. Letzterer bediente sich hierzu aber eines Dritten, und dieser, auf den Verth der Franko-Marken speculirend, nahm das Couvert in Besitz und steckte das seiner Enveloppe entledigte Schreiben in den Briefkasten. Der betr. Kaufmann erstaunte nicht wenig, als er einige Tage später den Brief von der Post als unbestellbar zurück erhielt.

Der Kutscher des Hrn. M. benutzte dessen Abwesenheit, um sich sein Dienstbuch zu verschaffen und außerdem seinen Brodherrn um 50 Thlr. zu bestehlen, mit welchen Reifemitteln er das Weite gesucht hat.

Die hiesige Königl. Werft hat die Lieferung von 1460 Armschildern öffentlich ausgeschrieben, was Laien zu der Meinung geführt hat, es würden die Marine-Mannschaften jetzt auch gepanzert. Diese Armschilder sollen aber nur zur Controlle für die Werftarbeiter dienen, und bestehen dieselben aus kleinen Täfelchen mit den Messortnummern, welche mittelst Nadeln am Oberarm befestigt werden.

In der vergangenen Woche ist in Weichselmünde der Gastwirth Kurowski, welcher gleichzeitig die Fischerei betrieb, bei Ausübung der Letzteren ertrunken. — Den Viehhändler Dr. aband vom Sandwege, welcher, ohne die Vorsicht zu gebrauchen, sich vorher abzukühlen, ein Seebad nahm, traf ein Schlag-Anfall, der ihn sofort tödtete. Seine Verwandten, welche nichts von seinem Reichthum wußten, ließen ihn auf dem Friedhofe zu Neufahrwasser in sehr schlechter Art beerdigen, erstanden aber nicht wenig, als sie später zu der unerwarteten Erbschaft von mehreren Tausend Thalern gelangten.

Man hat in Amerika die Entdeckung einer Gold-imitation gemacht, welche den atlantischen Ocean noch nicht überschritten hat, obgleich man meint, daß damit der Stein der Weisen fast gefunden sei. Die Mischung der Metalle realisiert unzweifelhaft die glückliche Nachahmung des Goldes. Dieselbe umfaßt in ihrer Composition: reines Kupfer 100 Theile, reines Zinn 17 Theile,

Magnesia 6 Theile, Weinstein 9 Theile, Ammoniak 3, ungelöschten Kalk 1. Zu seiner Herstellung läßt man zuerst das Kupfer schmelzen, dann thut man gleichzeitig in kleinen Portionen den Kalk, die Magnesia, den Ammoniak und den Weinstein hinzu und rührt es während einer halben Stunde gut zusammen, um die Masse gleichmäßig zu machen; dann wirft man das Zinn in kleinen Stücken hinzu, unter fortwährendem Rühren, bis das Ganze eine gleichmäßige Masse bildet. Alsdann deckt man den Schmelztiegel zu und läßt die Schmelze 35 Minuten stehen, schäumt sie ab und ist mit der Operation fertig. Diese Legirung ist ungewein dehnbar und geschmeidig; man kann davon alle Arten von Draht ziehen, der sehr fest ist. Die Blättchen kann man eben so dünn ausschlagen, wie die echt goldenen, kann es in Weichseln füllen und auch Pulver davon herstellen etc. Es sieht dem Golde so täuschend ähnlich, daß man es nur durch das Gewicht unterscheiden kann. In den Vereinigten Staaten ist es bereits sehr verbreitet und wird nächstens in England in allen Gestalten auftreten und vielleicht manchen Nichtkenner anführen.

**Elbing.** Das Gebäude für die hiesige Diakonissenanstalt wird bald fertig sein und die Anstalt demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Gebäude ist groß und geschmackvoll. Schon lange war die Errichtung einer derartigen Anstalt für Elbing und Umgegend ein dringendes Bedürfnis geworden, und es war die höchste Zeit, demselben abzuhelfen.

## Eine Rheinfahrt.

Novellette von K. L. Stab.  
(Fortsetzung.)

Durch die Porta Westphalica waren wir in das westphälische Gebirgsland gelangt, die Gegend ward nun landschaftlich belebt, die Ebene trat in den Hintergrund, denn wir begegneten bereits den Ausläufern des Oening, eines Bergkammes, der mit dem Teutoburger Wald zusammenhängt, und fuhren alsbald dicht unter der Feste Sparenberg, welche der Westfälische Graf Bernhard v. d. Lippe im 12. Jahrhundert auf dem Gebiete seines Weiblingschen Gegners, des Grafen Hermann v. Ravensberg, erbaut hatte, vorüber. Seit lange schmachten nun Gefangene oben auf dieser Trutzburg. — Hastig passirten wir die Gegend der Schinken und Pumpernickel, und die vielen weithin sichtbaren Schornsteine gaben Zeugniß von der industriellen Betriebsamkeit dieses schönen Landes, welches aus seinem tiefsten Innern die reichen Kohlenschätze entnimmt und solche weithin versendet. In Düsseldorf nahmen wir den Kaffee und folgten dort dem Rathe eines Mitreisenden, nicht den Weg, wie wir anfangs beabsichtigten, per Dampfschiff nach Köln zu machen, sondern der Zeiterparniß wegen noch die Eisenbahn zu benutzen. Wir entschlossen uns dazu um so leichter, als wir erfuhren, daß in Köln kirchliche Feste stattfänden, und wir außerdem das dringende Bedürfnis fühlten, erst baselbst in den dazu eingerichteten Zimmern des Bahnhofes Toilette zu machen.

Diese nicht genug zu schätzende Einrichtung fand denn auch unsern ungetheiltesten Beifall. Wie sich ohnehin schon bei dem Bewußtsein des Gewaschenseins eine gehobenere Stimmung fühlbar macht, um so mehr hier, wo das Toilettemachen von den verschiedensten, aus allen Ländern zusammengewürfelten Personen in sonderbarer und oft so drolliger Art geschieht, daß der Humor hier überreichen Stoff empfängt, dem besonders Oscar über einen Engländer die Zügel schießen ließ, welcher das Reinigungswerk so lange entbehrt haben mußte, daß er sich kaltlich in seiner Waschküchle badete und zu diesem Behufe ganz ungenirt alle Kleidung abgelegt hatte. Es war der erste Engländer, dem wir begegneten, von den vielen, die uns noch in den Weg kommen sollten; dies Muster-Exemplar war durchaus effektiv.

Der Kaffee hielt uns auf dem herrlichen Centralbahnhofe nicht lange zurück, denn drei Gegenstände schürten unsere Ungeduld, sie endlich einmal zu sehen. Es waren dies der Dom, die Brücke und die Aufstellung der Blaeserschen Reiterstatue, König Friedrich Wilhelm IV. Wir ließen deshalb zunächst die mächtigen Eindrücke der äußeren Architektur des weltberühmten Domes auf uns einwirken, nicht minder das mächtige Bauwerk des 13. Jahrhunderts Gerard von Richls bewundernd, als die großartige Durchführung seiner Restauration, welche, nachdem die Franzosen dies berühmte Gebäude 1796 zu einem Feuermagazin profanirt hatten, bekanntlich unter Friedrich Wilhelm III. mit Schinkel beschloßen und seitdem unter Ahlert, Zwirner und jetzt unter Voigtel rüstig und in großartigem Maßstabe fortgeführt wird. Schon von weitem fällt dem Beschauer auf der Südseite ein Kranz auf, der auch auf alten Abbildungen bemerkt wird, es ist dies derselbe, der bei dem ersten Bau vor 400 Jahren benutzt wurde und nun zum Wahrzeichen geworden ist, auch von Max v. Schenkendorf 1814 besungen wurde:

„Seh ich immer noch erhaben auf dem Dach  
den alten Kranz,  
„Scheint mir nur das Werk verschoben, bis  
die rechten Weiskier nah.“  
Und er hatte Recht. Wie schon erwähnt, begann die Restauration schon im Jahre 1817.  
(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

In einer interessanten Persönlichkeit ist Alles interessant, und da man Napoleon beobachtet und beschrieben hat, wie er geht und wie er sieht, wie er ausieht, in Civilkleidern sowohl, als auch in Militärkleidern, und wie er reitet, warum soll man auch nicht wissen, wie und was er ist. Der Mann, der Länder und Staaten verschlungen hat, der Mann, der in seinen jüngeren Jahren wenigstens unersättlich war, wenn auch nicht auf gastronomischem Gebiete, Napoleon III. ist in seinem Essen und Trinken von einer wahrhaft ascetischen Einfachheit und Mäßigkeit. Augenzeugen erzählen, daß er bei den Galadinern die Speisen kaum berührt, ja viele Schüsseln ganz unberührt an sich vorübergehen läßt. Dieselbe Mäßigkeit legt er auch in seiner Rede auf an den Tag. Napoleon spricht langsam, gemessen und so leise, daß ihn nur Zener verstehen kann, an den er das Wort gerichtet hat.

In Gotha wurden zwei Bürger von Waltershausen wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei, beziehungsweise vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatten die Schuld daran gehabt, daß die vorgeschriebene Untersuchung eines stark trichinösen Schweins unterlassen blieb, dessen Fleisch bei sämtlichen Genießenden schwere Erkrankung, bei zweien sogar den Tod verursacht hatte.

Wie hart das Unglück bisweilen eine Familie trifft, davon giebt auch Folgendes Beispiel einen Beleg. Dem Steinhauermeister Wunderlich zu Gehühn bei Zeig verunglückte kürzlich ein Knabe von 6 Jahren durch einen Sturz in der Scheune. Ein anderer seiner Söhne, zehn Jahre alt, fiel in den Dorfsteich, erkrankte dadurch und starb bald darauf. Kaum war derselbe beerdigt, so kam zu den gebrauchten Eltern auch noch die Trauerkunde, daß ihr ältester Sohn in seinem fast vollendeten 20. Lebensjahre zu Mors in der Rheinprovinz, wohin er sich als Maurer begeben hatte, bei dem dortigen Seminarbau durch einen Sturz vom Gerüste seinen Tod gefunden.

In der Nähe der Stadt St. Helen's in Lancashire hat eine Bergwerks-Explosion 14 Arbeiter das Leben gekostet. Die Ursache wird sich nie mit Gewißheit ergründen lassen, da alle in jenem Theile der Grube beschäftigten Arbeiter umgekommen sind. An der Oberfläche bot sich ein höchst trauriger Anblick: eine große Menge von Menschen, besonders Frauen und Kinder, war auf die erste Kunde von dem Ereignisse hinzugeschrammt und umstanden wehlagend die Mündung der Grube, um die Leichname, wie sie allmählich ans Tageslicht gefördert wurden, zu identifiziren. Das schreckliche Begebnis floß um so größeres Grauen ein, als kaum vor einem Jahre, im Mai 1866, in derselben Mine eine Explosion 13 Menschen tödtete.

In der vorigen Woche kam James Booth, ein Kutscher zu Pittodrie in Banffshire, von einer Fuhrte heim, spannte seine Pferde aus und begann das eine derselben bestig zu prägen. Ein in der Nähe adender Mann rief ihm, einzuhalten, aber Booth antwortete, er wäre noch lange nicht mit dem Pferde fertig, führte es hinter ein Haus, und der Adersmann hörte, wie die Abstrafung fortgesetzt wurde. Bald darauf war Alles still, und als fünf Minuten später Jemand an dem Orte vorüberging, fand man den Booth todt neben der Mauer des Hauses. Das Pferd hatte ihn gegen die Wand gedrückt und zugleich ihm das Genick gebrochen. Die Fußspuren des Thieres zeigten deutlich, wie die Sache vorgegangen war. Das Pferd stand einige Schritte davon ganz ruhig. Es wurde etwas aufgeregt, als man es faßte, aber ein klein wenig freundliche Behandlung machte es sofort wieder zahm. Ähnliche Fälle sind schon mehr vorgekommen und mögen als Warnung dienen für Leute, welche bei der Behandlung von Pferden diese sehr intelligenten und meistens sehr gutmüthigen Thiere mißhandeln.

## [Eingesandt.]

Die Bischofshöhe glänzte im Kerzenstrahl  
Am Sonnabend Abend bei dem Kaufmannsball,  
Die Gäste die froheste Laune belebte  
Und Alles im zierlichen Tanze schwebte.  
Als ob es eine Familie wäre,  
Alle sich bewegen in gleicher Sphäre,  
So herrsche die reinste Gemüthlichkeit dort  
Und schenkte alle Sorgen des Handels fort.  
Auch Redner, Sänger und Declamatoren  
Brachten ein Schmäußchen zu unsern Ohren,  
Und bengalische Flammen setzten in's Licht  
So manches recht niedliche Mädchengesicht.  
Doch unsern sehr fleißigen Musikanten  
Wär es bald gegangen wie Arresstanten,  
Während Alle geessen nach Belieben,  
Waren für sie nur die Reste gelieben.  
Doch wurde schnell ein Beefsteak's bereitet  
Und mit dem üblichen Dessert begleitet;  
Doch nehm die Moral von dieser Geschichte,  
Vergesst mir nie die Musikanten nicht!

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 24. August.  
Das Geschäft an unserer Kornbörse blieb äußerst geringfügig, an manchen Tagen völlig ohne Bewegung und erst in den letzten Tagen belebter durch einige Umsätze: Zusammen gegen 400 Lasten Weizen zu Preisen, die natürlich gedrückt waren, doch im Ganzen nicht in dem Maas, wie man glauben durfte. Hochbunter 129

bis 131pfd. 118—120 Sgr.; hellbunter 126. 29pfd. 110 bis 115 Sgr.; bunter 126. 28pfd. 103—107 Sgr.; abfallender 122. 25pfd. 99—102 Sgr.; ordinärer 117 bis 120pfd. 85—95 Sgr., Alles pro 85 Zoltpfd. — Aus dem Inlande und Polen trafen bereits 300 Lasten Roggen per Eisenbahn ein, davon etwa die Hälfte geräumt ist. Der Preisfall ist bedeutend, dessen Verlauf jedoch kaum zu schätzen, indem augenblicklicher Bedarf, m. o. m. Feuchtigkeit und sonstige Beschaffenheit seltsame Sprünge veranlassen. Sehr feuchter 106. 112pfd. 55—64 Sgr.; besserer 116. 20pfd. 68—73 Sgr.; seit gestern war mehr Kaufkraft zu bemerken, und es wurden etwas höhere Preise gemacht. Alles pro 81½ Zoltpfd. — Von Gerste, Hafer und Erbsen ist nichts zu melden. — Bester Rübsen war mehr gefragt und wurde mit 91. 92½ Sgr. bezahlt. Die Zufuhr ist dem Anschein nach bereits erschöpft. Trockener Raps 90—92 Sgr. Feuchter je nach Abstufungen 82 bis 85. 88 Sgr. Ganz feuchter und schimmlicher z. B. unverkäuflich, Alles auf 72 Zoltpfd. — Spiritus: vom Lager 400 Tonnen zu 22½. ½. ½ Thlr. pro 8000; 80 Tonnen aus Zufuhren brachten 22½ Thlr. — Das Wetter war der Erde so günstig, wie es kaum erwünschter sein konnte. Es fanden nur unbedeutende Störungen statt. Neber die Erträge verlaublichen Schätzungen noch nicht. Für Roggen können sie nicht hoch kommen, und was die Beschaffenheit betrifft, so wird schwerlich irgend eine Getreideart besonders Erfreuliches gewähren, da alle Vegetation zu lange nachtheiligen Einflüssen ausgesetzt war. Selbst das jetzige schöne Wetter dürfte ein völliges Ausreifen der Körner kaum abschließen.

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 24. August:  
Fiedler, Danzig, v. Hartlepool, m. Kohlen.  
Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.  
Angelommen am 25. August:  
Dinse, Emilie, v. Amsterdam, m. Gütern.  
Von der Rhede angekommen:  
1 Schiff m. Heeringen.  
Gesegelt: 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Ballast.  
Gesegelt am 26. August.  
1 Schiff m. Holz und 1 Schiff m. Gütern.  
Nichts in Sicht. Wind: Ost.

## Course zu Danzig am 26. August.

	Drif	Weid	gem.
London 3 Mt.	6.24	—	—
Amsterdam 2 Mt.	142½	—	—
Paris 2 Mt.	81	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	76½	—	—
do. 4%	84½	—	—

## Größen-Verkäufe zu Danzig am 26. August.

Weizen, 37 Last, zu unbekannt gebliebenen Preisen.  
Frischer Roggen, 112. 13pfd. fl. 390, 113pfd. fl. 396, 118pfd. fl. 444—462, 119pfd. fl. 450, 123pfd. fl. 474, alt 118. 19pfd. mit Geruch fl. 410 pr. 81½pfd.  
Raps, fl. 480—528 pr. 72pfd.

## Meteorologische Beobachtungen.

25 12	339,36	+ 20,5	N.D. flau, hell u. klar.
26 8	338,29	15,8	D. z. N. flau, bewölk.
12	338,06	17,6	Ost flau, bedeckt.

## Angelkommene Fremde.

**Englisches Haus:**  
Hauptm. v. Herwarth a. Berlin. Die Rittergutsb. v. Berbe a. Reichenbach u. Steffens a. Mittel-Golmkau. Gutshof. v. Jasinski a. Warschau. Schiffs-Capt. Wendt a. Mecklenburg. Die Kaufl. Koch a. Berlin, Land aus Leipzig, Behrens a. Lübeck, Sandmacher a. Hildesheim u. Grüneberg a. Grünberg.  
**Hotel de Berlin:**  
Die Kaufl. Friedrich, Samier, Vaitbauer u. Koppe a. Berlin, Reibstein a. Naumburg, Thunede a. Magdeburg u. Herzog a. Pr.-Stargardt.  
**Hotel du Nord:**  
Kaufm. Lubzjanski a. Neustadt. Mühlensbes. Horn a. Behlenhof. Dekonom Feinhuber a. Pr.-Holland.  
**Walter's Hotel:**  
Die Rittergutsbes. Boy n. Gattin a. Kapke und Schönlein a. Redau. Die Gutsbes. Conrad n. Fam. a. Ronned u. Arnold a. Osterwid. Die Kaufl. Johannsen u. Moser a. Königsberg, Wolff a. Berlin, Brechtel aus Dresden u. Gündell a. Bremen.  
**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**  
Leut. u. Rittergutsbes. v. Palubicki a. Liebenhof. Rittergutsbes. Gleisch u. Gutsbes. Lubz n. Familie aus Adl.-Zabienten. Die Gutsbes. Huber n. Fam. u. Glindt a. Lindenau. Dr. Polowski a. Lubochon. Ingenieur Schmidt u. Stud. Holzermann a. Königsberg. Kaufl. Gohn a. Leipzig, Witten a. Magdeburg, Becker aus Thorn u. Meyer a. Berlin.  
**Hotel zum Kronprinzen:**  
Die Kaufl. Lesser u. Dormiger a. Berlin, Lenzer a. Stettin, Vegere a. Frankfurt a. M., Dreyschhoff aus Kublo, Kallmann a. Berent, Lippert a. Bremen, Eilck n. Gattin a. Königsberg u. Rosenberg a. Culm. Fabrik. Aderholdt a. Nordhausen. Schieferdeckermeister. Lohmeyer a. Thorn. Schiffs-Capitain Biele a. Rügenwalde.  
**Hotel de Thorn:**  
Regisseur Anders n. Fam. a. Elberfeld. Rentier Göb a. Memel. Die Gutsbes. Thieme n. Familie aus Barmstedt, Lutteroth a. Westerbauhen, Burand a. Groß-Trapmten und Mir a. Krieffohl. Die Kaufl. Josefamp a. Detmold, Volkowski a. Lubstrowo, Rannengieser a. Aurich, Manteuffel a. Prenzlau, Kielebusch a. Erlangen u. Wagener a. Stettin.  
**Hotel v'Olina:**  
Die Kaufl. Boas u. Witte a. Berlin u. Zankowski a. Posen. Die Landwirthe Gärtner a. Halberstadt und Arnheim a. Pr.-Stargardt.

### Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule soll zum 1. October c. die neuerrichtete Stelle eines dritten evangelischen Elementarlehrers besetzt werden, welche mit einem Jahresgehalt von 200 Thln. (incl. Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial) dotirt ist. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Führungs-Zeugnisse bis zum 10. September c. bei uns melden.

Neustadt in Westpr., 23. August 1867.

Der Magistrat.

Pillath.

Von Herrn **Selonke** ist uns als Klein-Ertrag der von ihm in seinem Etablissement am 22. d. Mts. veranstalteten Festvorstellung die Summe von 116 *Rthl.*: 5 *Sgr.* zum Besten unseres Vereins übergeben. Indem wir dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, sagen wir dem Herrn **Selonke** für seine uneigennütigen Bemühungen, und dem Publikum für die rege Theilnahme unsern ergebensten Dank.

Der Vorstand des Danziger Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.  
Bischoff.

### Victoria-Theater.

Dienstag, den 27. August. Viertes Gastspiel des **Frl. Marie Neufeldt**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Auf vielseitiges Verlangen: **Therese Krones**. Genrebild mit Gesang u. Tanz in 3 Akten und 9 Bildern v. R. Hafner. Musik v. A. Müller.



### Elsly,

die stärkste und interessanteste Dame der Welt, gegen 400 Pfund schwer; ebendasselbst:

### Prinz Colibri,

der kleinste Herr der Welt und Liebling der Damen, 22 Jahre alt, 28 Zoll hoch, 26 Pfd. schwer.

#### Neben Elsly:

Das größte Riesen-Schlachtentheater. Sämmtliche Ereignisse v. 1866, sowie das Allerneueste: Die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko und die

Haupt-Piecen der Pariser Weltausstellung. Täglich zu sehen von Morg. 10 bis Abends 10 Uhr. Stand: **Heumarkt, 3. Budenreihe**, hinter Herrn Löwenbändiger Casanova Nemetti. Abonnements-Billets sind an der Kasse zu haben.  
L. Ley.



### Löwen-Theater.

Während des Dominik-Marktes hieselbst in dem dazu erbauten Theater auf dem Heumarkte große Vorstellungen von dem rühmlichst bekannten Thierbändiger **Casanova Nemetti** mit Wölfen, Löwen und Leoparden.

#### Zum Schluß der Vorstellungen:

Die Luftfahrt auf dem 8jährigen Löwen „**Jack**“, wobei Madame Casanova Nemetti, auf demselben sitzend, in die Luft steigt. Eine Kunst-Production, die bis jetzt noch von keiner andern Thierbändigerin gezeigt worden ist. Täglich 2 große Vorstellungen, die erste um 5 Uhr, die zweite um 8 Uhr und Hauptfütterung bei Beleuchtung. Preise der Plätze: 1. Platz 10 *Sgr.*, 2. Platz 5 *Sgr.*, 3. Platz 3 *Sgr.* Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. — Um geneigten Zuspruch bittet **Casanova Nemetti**.

Die unterzeichneten liberalen Wähler des Danziger Landkreises glauben ihrem Könige und ihrem Vaterlande den größten Dienst zu erweisen, wenn sie, soweit es in ihren Kräften steht, dahin zu wirken suchen, daß

## freie, unabhängige Männer

als Vertreter des Volkes zum Norddeutschen Reichstage geschickt werden.

In dem bewährten Vorkämpfer für Recht und Freiheit, dem Herrn Rittergutsbesitzer

### von Saucken-Tarputschen,

können wir allen unsern Gesinnungs-Genossen einen Mann empfehlen, der jederzeit treu für die Rechte und Pflichten des Volkes und der Krone eingestanden ist und einsteht wird. Wir bitten daher, bei der bevorstehenden Wahl Herrn **v. Saucken-Tarputschen** die Stimme geben zu wollen, denn nur der Mann wird ein wahrer Volksvertreter und treuer Rathgeber der Regierung sein können, welcher, wie er, vermöge seiner **unabhängigen Stellung** jederzeit das Interesse des Vaterlandes und des Volkes rücksichtslos vertreten kann, ohne dabei fürchten zu müssen, in seiner Stellung und Existenz bedroht zu werden, oder mit seinen amtlichen Pflichten in Conflict zu gerathen. —

- Annacker-Schnakenburg. Anton Bartsch-Rosenberg. Bernhard Bartsch-Langenu. Buchholz-Gluckau. Joh. Barenbruch-Langenu. Bodenstein-Kronenhoff. Brück-Łęzka. Jos. Bylang-Mühlbanz. Franz Bylang-Mühlbanz. Jac. Bahrenbruch-Schönwarling. Cieszelski-Mühlbanz. Cremat-Eiffau. Drawe-Saskoczin. Dreckmeyer-Grebinerwald. Emter-Dhra. v. Franzius-Uhlkau. Frieße-Einlage. Grünwiski-Einlage. Golunski-Schönwarling. Hirschfeld-Czerniau. Hübner-Rosenberg. Joel-Zankenczin. Janzen-Hohenstein. Janowski-Mühlbanz. Keiler-Dreilinden. Knoff-Prangschin. Klingenberg-Schiefenhurst. Kufs-Prast. Krocky-Abbau-Groß-Golmkau. Dan. Koschmieder-Schönwarling. Jos. Kiewert-Schönwarling. Aug. Kiewert-Schönwarling. N. Lebbe-Einlage. H. Merten-Strohdeich. Meyer-Rottmansdorff. Mühl-Lagschau. Mesec-Zugdam. Mierau-Rosenberg. Netke-Dhra. Ortmann-Güttland. Ostrowki-Zugdam. Ohl-Grebinerfeld. Pohl-Senslau. Prohl-Schnakenburg. Prohl-Zugdam. Röpell-Maczkau. Runge-Prast. Retelski-Zugdam. Schilke-Rambelsch. Wiedemann-Prast. Wannow-Trutenau. Zimdars-Grebinerfeld.

### A. W. Jantzen's Bade-Anstalt, Borst. Graben 34,

ist in allen Theilen aufs Beste renovirt, und neue **Porzellan-Bannen zu warmen Bädern** hinzugekommen, die die größte Annehmlichkeit und Sauberkeit bieten. Zu den Ingredienzien-Bädern, namentlich für Schwefel und Eisenvitriol etc. sind Extrabäder eingerichtet; es dürfen diese aber nur durch den Bademeister bereitet werden, damit eine Auflösung und gehörige Verarbeitung dieser Theile zuvor erfolgen kann.

Das **Dampfbad**, ebenfalls neu eingerichtet, ist stets vom günstigsten Erfolg begleitet, da die **feuchten Wasserdämpfe** sehr wohlthuen auf innere Organe und äußere Körpertheile ihre Wirkung ausüben. **Gänzlich Berlähnte!** und mit den größten gichtisch-rheumatischen Schmerzen behaftete Personen haben ihrer völligen Herstellung durch dieses Bad sich zu erfreuen gehabt, wovon bei mir zur Einsicht liegende Atteste bereit liegen. Auch gegen Ohrenausen und Taubheit sind die glänzendsten Erfolge erzielt worden.

**Douchebäder und namentlich frische Kiefernadel-Bäder**, der Jetztzeit am meisten entsprechend, verfehle ich nicht, ganz besonders in ergebener Erinnerung zu bringen.  
**A. W. Jantzen**, Bade-Anstalt, Borst. Graben 34.

### Lairiz'sche Waldwoll-, Sicht- und Rheumatismen-Watte,

vielhundertfältig bewährt bei Zahneib und jeglichen rheumatischen Erscheinungen, von 3 *Sgr.* ab, frisches Waldwoll-Öel und Spiritus-Liqueur, Seife, Pomade etc.; ferner:

Prämiierte

### Lairiz'sche Waldwoll-Waaren,

als: Ellenzeuge, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe für Damen und Herren, Strickgarne, Leibbinden, Brust-, Rücken- und Kniewärmer, die nach der Wäsche nicht einlaufen und recht preiswürdig sind, empfehlen

**A. W. Jantzen**, Bade-Anstalt, Borst. Graben 34.

**F. A. Kowalki**, Langebrücke 2, am Frauenthor.

Ärztliche Gutachten und Zeugnisse gratis.

**Wollwebergasse 21** werden **Juwelen, Gold, Silber, fremde Geldsorten und Staatspapiere** zu den höchsten Preisen gekauft.

**M. H. Rosenstein.**

**Eiserne Möbel** in reichhaltiger Auswahl vorhanden **Sandgrube Nr. 21.**

**Ein Seifensieder** findet dauerndes Engagement bei **Wilhelm Suhle** in Cöslin.

**Alter Portwein, Dry Madeira** in großen Original-Flaschen **à 15 Sgr.**

habe noch auf Lager und sollen für fremde Rechnung umgehend verk. werden bei

**C. H. Kiesau,** Hundegasse 119.

**Loose** zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25.000. 10.000. 5000. 2000. 1000. 500 etc., zu Einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

**Edwin Groening,**

Portschaisengasse 5.

In der letzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn in meine Collette.  
**Edwin Groening.**